

Hans Zimmer

Die Arche Noah. Geschichten von der großen Flut
Episodenstück mit Liedern

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, D-69459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Für jede Aufführung in Räumen mit mehr als 300 Plätzen ist außer dem Kaufpreis für die vorgeschriebenen Rollenbücher eine Tantieme an den Verlag zu entrichten.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Pf 20 02 63, D-69459 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Mit dem vom sauren Regen durchgerosteten Regenwasser-Ventil, das er von einer Wolke abgeschraubt hat, steht Petrus im Arbeitoverall vor Gottes Schreibtisch. Früher hätten die Teile tausend Jahre gehalten, moniert er. Auch Satan, obwohl er eigentlich Hausverbot im Himmel hat, beklagt sich: in die Höllenfeuer tropfe es hinein, die Hölle gleiche schon einem Dampfbad. Der hinzueilende Erzengel Michael gibt Satan die Schuld an allem Übel, der doch Neid, Missgunst und Streit unter die Menschen gebracht habe. Dieser macht wiederum

Gott verantwortlich, der ja schließlich für die Mangelhaftigkeit des Menschen hauptverantwortlich sei. Seine Augen seien nicht mehr die besten, weswegen er alles selbst nicht mehr so genau sehen könne, was unten auf der Erde geschieht, sagt Gott - aber er telefoniere täglich mit Noah, durch den er auch schon von den Überschwemmungen und Unwettern erfahren hat. Nachdem er sich selbst von der drohenden Klimakatastrophe überzeugt hat, beauftragt er Noah mit der uns allen bekannten Tat, die Arche zu bauen. Unterbrochen wird dieses originelle, witzige Stück mit ernstem Hintergrund durch Fluterzählungen der Inkas, aus dem alten Orient (Gilgamesch Epos) und aus dem alten Indien.

Spieltyp: Episodenstück mit Liedern

Spielraum: Einfache Bühne genügt

Darsteller: 1 Klasse

Spieldauer: Ca. 30 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern

1. Szene

Meier, Müller, Schulze, Lehmann kommen. Sie haben Schirme dabei.

Meier:

Sauwetter.

Müller:

Regen. Regen. Regen.

Schulze:

Und Sturm.

Lehmann:

Kaum ist man mal trocken.

Alle:

Ist man schon wieder nass.

Schröder:

Es hört und hört nicht auf.

Schmidt:

Das war früher aber anders.

Schneider:

Da gabs mal Regen. Mal Sonnenschein. Hübsch ordentlich.

Schröder:

Und nichts übertrieben.

Kunze:

Soll sich ja um eine Klimakatastrophe handeln.

Alle:
Aber doch nicht bei uns.

Kunze:
Soll der Mensch sogar selber Schuld sein.

Alle:
Aber wir doch nicht!

Meier:
Was soll das denn nur werden?

Müller:
Regenschirmfabrikant müsste man sein.

Lehmann:
Ja der Noah. Der Noah hat es richtig gemacht.

Meier:
Mit seiner Regenschirmfabrik.

Müller:
Als ob er's geahnt hätte.

Schulze:
Als ob er'n Draht hätte nach oben.

Lehmann:
Oder er ist mit dem Teufel im Bunde. Der Noah!

Schmidt:
Gummistiefel. Das ist jetzt das große Geschäft.
(Noah geht mit seiner Familie vorbei)

Alle:
Guten Tag, Herr Noah.
(Noah ab)

Schulze:
Eingebildete Familie ist das.

Müller:
Na, dem kommen wir auch noch auf die Schliche!

Kunze:
Der ist wahrscheinlich selber an der Katastrophe schuld.

Schmidt:
Gummistiefel. Verkauft der nicht Gummistiefel?

Meier:
Nein, Regenschirme.

Schröder:
Regenjacken kommen jetzt auch sehr in Mode.

2. Szene / im Himmel
Ein Schreibtisch, ein Telefon, Zeitungen auf dem Tisch. Jemand sitzt am Schreibtisch. Der Schreibtisch steht erhöht auf einem Podest, über dem Niveau der Bühne. Das Telefon läutet.

Gott:
Ja, Gott ... im Himmel natürlich. Sie haben ... wen wollen Sie denn? ... Notruf? Ja, da sind Sie falsch ... Gott im

Himmel! Eins-eins-null. Da haben Sie ein paar Nullen zuviel gewählt. Nein, gegen das Wasser in Ihrem Keller, nein, können wir auch nichts machen. Nein. Die Feuerwehr. Oder eins - eins - null, wie gesagt ... Aufgelegt!

(Gott wendet sich seinen Zeitungen zu. Das Telefon klingelt erneut. Hartnäckig. Schließlich nimmt Gott unwillig ab. Sein Gesicht erhellt sich aber schnell)

Gott:
Gott! Ach, Noah, du bist es ... du rufst mich an? Das ist ja nett ... ja, mal so zwischendurch, nein, ich hätte gedacht, erst heute Abend wieder. Ja, was gibt's, hast du etwa auch Wasser im Keller? ... Ja? Nein, tatsächlich? ... Ich dachte, ich mache einen kleinen Scherz. Wieso seit drei Wochen Regen? ... Nein ... ja ... über den Wolken merkt man das nicht ... Es ist gut. Ich frag einmal Petrus, was da los ist. Nein, selbstverständlich. Ich kümmere mich drum.

(Gott schaut erneut in die Zeitung)

Gott:
Irgendetwas hab' ich doch auch gelesen ... wo? ... ach hier:
"Mississippi tritt über die Ufer - Flutkatastrophe in Bangladesch und an der Oder - Überschwemmungen."
Ja, und New Orleans. Da gabs einen Hurricane. Hab davon gehört. Alles unter Wasser. Die schöne Musik ... Katharina ist doch ein schöner Name, aber so was ...

1. Zwischenspiel:
Fluterzählung aus dem alten Indien

Erzähler1:
Am Morgen brachten sie dem Manu Wasser zum Händewaschen. Als er sich wusch, kam ihm ein Fisch in seine Hände.
(eine Schüssel wird gebracht)

Fisch:
"Zieh mich groß! Dann will ich dich retten!"

Manu:
"Wovor willst du mich retten?"

Fisch:
"Eine Flut wird alle diese Wesen fortreißen, davor will ich dich retten!"

Manu:
"Wie soll ich die großziehen?"

Fisch:
"Solange wir klein sind, herrscht unter uns eine große Vernichtung: ein Fisch verschlingt den anderen. Du wirst

mich in einem Topf aufheben. Wenn ich diesem entwachse, dann sollst du mich hinunter zum Meer bringen."

Erzähler2:

Er wurde bald ein sehr großer Fisch; denn er wuchs enorm. Dann sagte er:

Fisch:

"In dem und dem Jahr wird die Flut kommen. Du musst dann auf mich hören und ein Schiff bauen, und wenn die Flut gestiegen ist, sollst du in das Schiff gehen, und ich will dich retten."

Erzähler1:

Nachdem er den Fisch auf diese Weise großgezogen hatte, brachte er ihn hinunter zum Meer.

Erzähler2:

Und genau in dem Jahr, das der Fisch ihm angegeben hatte, folgte er dem Rat des Fisches und baute ein Schiff.

Alle:

So wurde Manu gerettet.

3. Szene / im Himmel

Gott drückt auf eine Gegensprechanlage.

Gott:

Petrus, komm doch mal rüber -ja, bitte gleich.

(Petrus kommt herein. Er trägt einen Overall, hat einen Schraubenschlüssel in der Hand. In der anderen hält er einen Gegenstand)

Petrus:

Schauen Sie sich das mal an!

Gott:

Was ist das?

Petrus:

Wolkenventil.

Gott:

Und?

Petrus:

Was sehen Sie?

Gott:

Ja, was?

Petrus:

Rost! Sie sehen Rost. Man kann es wegschmeißen. Total durchgerostet.

Gott:

Was hält schon ewig? ... außer uns natürlich!

Petrus:

Aber dieses Ventil ist erst sechzig Jahre alt. Früher hielten die tausend Jahre - mindestens.

Gott:

Und? Schlechtes Material?

Petrus:

Der Regen ist sauer. Das Wasser kommt total sauer von der Erde zurück. Durchlöchert die Wolken, zerfrisst die Ventile. Der Regen gerät außer Kontrolle. Beständig löte ich Wolken, wechsele Ventile ... Ich komme einfach nicht nach. Aber das ist nicht mal das Schlimmste!

Gott:

Was denn noch?

Petrus:

Die Hurricane. Das zieht Ihnen die Hose aus. Das fegt Sie von der Wolke bei dem Sturm. Wie soll man denn da reparieren?

Gott:

Und wieso ... ?

Petrus:

Ich sage nur eins: Klimakatastrophe ... Weshalb haben Sie mich eigentlich gerufen?

Gott:

Deshalb. Genau deshalb.

(Er zeigt auf die Zeitungen)

Petrus:

Mich trifft da keine Schuld.

Gott:

Noah hat mich angerufen ...

Petrus:

Das macht der doch täglich.

Gott:

Sein Keller steht unter Wasser.

Petrus:

Das ist nun mal so.

Gott:

In der Zeitung steht, es seien schon Leute ertrunken.

(In diesem Augenblick tritt Satan ein)

Satan:

Verzeihen Sie die Störung!

Petrus:

Was zum Teufel ...

Satan:

Das bin ich!

Petrus:

... suchst du hier? Im Himmel hast du Hausverbot.

Satan:

Ich muss mich beschweren.

Gott:

Du bist schon der dritte heute.

Satan:

Es regnet rein. Es tropft in die Höllenfeuer. Die Heizer können kaum noch die Öfen in Gang halten. Die Hölle gleicht einem Dampfbad. Wie soll man da seinen Auftrag erfüllen?

Petrus:

Wir sind doch selbst ratlos. Wir wissen nicht, wie es kommt.

Erzengel Michael:

(tritt ein)

Ich schon.

Satan:

Aha, der Kollege Erzengel Michael weiß Bescheid!

Michael:

(zum Satan)

Kollege? Willst du mich beleidigen?

(zu Gott)

Verzeihen Sie, lieber Gott. Haben Sie sich die Erde in letzter Zeit einmal genau angeschaut?

Gott:

Tja, weißt du ... ich sehe ein bisschen schlecht seit einigen Jahren.

Michael:

Sehen Sie - Sie sehen nichts.

Gott:

Aber ich höre - Noah ruft mich täglich an.

Michael:

Und da denken Sie, es sei alles in Ordnung?

Gott:

Ja, nein - ist es nicht?

Michael:

Nichts ist in Ordnung. Und natürlich hat der da *(deutet auf den Satan)*

auch seine schmutzigen Finger im Spiel.

Satan:

He, he! Immer ich!

Michael:

(zum Satan)

Ja, wer hat denn Neid, Habgier, Streit in die Welt gebracht?

Satan:

Das gehört schließlich zu meinem Job ... Ohne Versuchung keine Erlösung ... Was kann ich dafür, dass

der Mensch so schwach konstruiert ist ...

(deutet auf Gott)

Das ist schließlich sein Fehler.

Petrus:

Hinaus!

Michael:

Unverschämtheit!

(Die beiden wollen sich auf den Teufel stürzen)

Gott:

Friede im Himmel, wenn schon nicht auf der Erde, wie ihr sagt. Ich glaube, ich muss mich einmal selbst davon überzeugen, was da unten geschieht.

(Lichtwechsel. Musik)

2. Zwischenspiel:

Fluterzählung der Inkas

Erzähler 3:

Einst band ein Mann sein Lama auf einem guten Weideplatz an, aber das Tier wollte nicht fressen, sah traurig drein und wehklagte, indem es immer -

Lama:

"Yu, yu"

Erzähler 4:

... schrie. Der Hirt, der gerade einen Maiskolben aß, bemerkte es. Er warf den Strunk nach dem Lama und sagte:

Hirte:

"Dummkopf, warum klagst du und lässtest dir nicht das Futter schmecken? Habe ich dich denn nicht auf eine gute Weide gebracht?"

Erzähler 3:

Das Lama erwiderte:

Lama:

"Selber Dummkopf. Hast du etwa eine Ahnung von dem, was bevorsteht? Meine Traurigkeit hat gute Gründe. Fünf Tage lang wird das Meer ansteigen und die ganze Erde bedecken, und alles wird untergehen, was darauf lebt."

Erzähler 4:

Der Mann war erstaunt, dass das Lama sprechen konnte, und fragte:

Hirte:

"Gibt es denn keine Rettung?"

Erzähler 3:

Da sagte ihm das Lama:

Lama:

"Folge mir auf den Gipfel eines hohen Berges namens Uillcacoto und nimm Nahrung für fünf Tage mit, dann wirst du gerettet werden."

Erzähler4:

Der Mann tat, wie ihm gesagt, nahm seine Last auf den Rücken und gelangte mit dem Lama auf den Gipfel des Berges,

Hirte:

wo wir bereits viele verschiedene Arten von Vögeln und vierfüßigen Tieren versammelt fanden.

Erzähler 3:

Gerade als er und das Lama den Gipfel erreicht hatten, begann das Meer zu steigen,

Hirte:

und die Gewässer füllten alle Täler und bedeckten alle Hügel und Berge,

Lama:

nur den Gipfel des Uillcacoto bedeckten sie nicht.

Erzähler 4:

Nach fünf Tagen begannen die Gewässer wieder zu sinken,

Erzähler 3:

und das Meer kehrte in seine alten Grenzen zurück.

Erzähler 4:

Aber die ganze Erde war ohne Menschen ... außer jenem Mann,

Erzähler 3 u. 4:

Von dem alle Menschen abstammen. Alle, die es heute gibt!

4. Szene / im Himmel

Gott:

Du musst zugeben, Petrus, meine Schöpfung ist schon ein Wunderding.

Petrus:

Ja, Herr. Schon, schon. Gewiss.

Gott:

Selbst der Mensch ... ist eigentlich ... ganz gut.

Petrus:

Schon, schon Herr. Bestimmt.

Gott:

Das Gehirn zum Beispiel, was hab ich da getüftelt ...

Petrus:

Ja, das stimmt. Sieht aber nicht so aus, als ob er es immer so nutzt ...

Gott:

Was willst du denn damit sagen?

Petrus:

Ach. Sie hätten die Menschen einfach etwas friedlicher machen können. Das wär's gewesen. Na und vernünftiger ...

Gott:

Versucht hab ich's aber.

Michael:

Versucht ja ... aber geklappt hat's nicht, sonst hätten wir jetzt nicht dieses Schlamassel mit dem Wetter ...

Gott:

Ja, ja, ... stimmt schon.

Michael:

Sie machen sich die Sintflut jetzt selber, schlau ist das eigentlich nicht.

5. Szene / auf der Erde

Schulze:

Klimakatastrophe. Klimakatastrophe. Was interessiert mich denn das. Ich hab ne Klimaanlage.

Kunze:

Tatsächlich, Herr Schulze?

Lehmann:

Ich auch. Im Auto!

Meier:

Und in der Wohnung ich. Das braucht man, seit die Sommer so furchtbar heiß sind, sagt meine Frau.

Müller:

Und die Winter so unberechenbar, sagt mein Mann.

Schröder:

Regenjacken mit Pelz innen, das ist Mode.

Schulze:

Egal. Mich geht die Klimakatastrophe nichts an ... Übrigens soll es jetzt ganz schicke neue Gummistiefel geben.

Kunze:

Und wo?

Schulze:

In Noahs Laden. Ganz neu im Sortiment.

Lehmann:

Der Noah weiß, wie er's macht. Der kennt sich aus.

Schmidt:

Na, das hab ich doch immer schon gesagt.

Meier:

Meinen Sohn werd ich zu Noah schicken. Da lernt er Gummistiefelverkäufer.

Müller:

Gummistiefelverkäufer! Ja, das ist ein Beruf mit Zukunft.

Kunze:

Aber Schirmmacher auch.

Alle:

Ja, Schirmmacher auch.

(ab)

Lichtwechsel.

6. Szene

(Noah erscheint mit zwei Eimern Wasser in den Händen. Mitten auf der Bühne bleibt er stehen. Er wendet sich um, ruft)

Noah:

Wo seid ihr? Wir müssen uns beeilen. Sem ... Ham ... Jafet.

(Sem, Ham und Jafet. Noahs Söhne kommen um die Ecke. Jeder trägt ein kleineres Gefäß mit Wasser)

Sem, Ham und Jafet:

Ja, Vater.

Noah:

Ist es denn zu fassen? Glaubt ihr wirklich, damit kriegt ihr den Keller trocken? Das Wasser steht uns wirklich bis zum Hals, aber für euch ist es bloß Spielerei.

Sem:

Vater, es war einfach nichts anderes da.

Ham:

Wir mussten nehmen, was es gab.

Jafet:

Die Eimer hast du doch.

Sem:

Außerdem ist Schöpfen eine ziemlich vorsintflutliche Methode.

Ham:

Man müsste Pumpen haben.

Jafet:

Das wäre leichter und ginge auch schneller.

Sem:

So schaffen wir es jedenfalls nie.

Ham:

(blickt zum Himmel)

Und außerdem, in der kurzen Zeit, wo's zwischendurch mal nicht regnet ...

Jafet:

... kriegen wir den Keller sowieso nicht trocken.

Noah:

Wisst ihr eigentlich, wieviel Strom so eine Wasserpumpe

braucht?

Ham:

Nein.

Noah:

Seht ihr ... das macht doch alles noch schlimmer. Also steht hier nicht rum und quatscht. Vom Quatschen wird nichts besser. Man muss etwas tun.

Sem:

Schöpfen.

Ham:

Schöpfen.

und Jafet:

Schöpfen!

Noah:

Ja, schöpfen, wenn wir sonst schon nichts tun können, dann schöpfen wir eben.

Sem, Ham und Jafet:

Ja, Vater.

(ab)

7. Szene / im Himmel

Gott:

Brav, der Noah. So ordentlich, so fleißig.

Petrus:

Bloß: Es wird ihm auch nichts nützen.

Gott:

Was meinst du?

Petrus:

Er wird untergehen wie alle anderen. Der Regen ist einfach nicht zu stoppen.

Gott:

Ich könnte ihm Einhalt gebieten ...

Petrus:

Es ist eine Klimakatastrophe und es wirken die Naturgesetze. Da können Sie auch nichts mehr machen.

Gott:

Hab ich die Naturgesetze nicht erfunden?

Petrus:

Schon.

Gott:

Setz ich sie eben außer Kraft.

Petrus:

Dann bricht alles zusammen. Nee, lieber Gott, Klimakatastrophe ist Klimakatastrophe.

Gott:

Ach immer dieses Wort ... Davon sprachen diese Menschen vorhin auch schon.

Pertus:

Sie ist ja auch von den Menschen gemacht. Die Klimakatastrophe. Und sie wissen es sogar ... na, ja, vielleicht nicht alle. Aber da sie nichts ändern ... werden sie untergehen. Das ist so sicher wie ... das Amen in der Kirche.

Gott:

Das Amen in der Kirche soll ja auch nicht mehr so sicher sein ... Der Teufel hat schon recht, ich habe die Menschen zu schwach konstruiert. Sie sind mir irgendwie misslungen. Aber den Noah. Den würd ich gern retten. Irgendwie.

8. Szene

Die Menschen kommen, sie schimpfen.

Schulze:

Es ist ja kein Wunder, mein Herr, wenn Sie den Motor von Ihrem Auto immer laufen lassen ...

Meier:

Verbrauche ich trotzdem weniger als Sie mit Ihrer großen Karre, die Sie ja nie mal stehen lassen.

Lehmann:

Der Schulze, der Angeber, fährt mit seinem Auto sogar aufs Klo!

Schulze:

Herr Lehmann ... das sagen gerade Sie ... ich weiß doch genau: Im Winter drehen Sie die Heizung hoch und wenns Ihnen dann zu heiß ist ...

Kunze:

... reißt er das Fenster auf. Das nennt man dann Umweltschutz.

Schulze:

Von Umweltschutz sollten Sie gerade nicht reden, Sie schmeißen doch Plastikflaschen in den Bio-Müll.

Kunze:

Woher wollen Sie denn das wissen, Sie Schnüffler!

Müller:

Der Schulze ist eben von der Müllpolizei.

Meier:

Sein Sie mal schön still, Herr Müller. Sie stehen auf dem Balkon und sprühen Treibhausgase in die Luft beim Schuhe putzen.

Schmidt:

Genau. Der Müller hat das Ozonloch in den Himmel

gebohrt.

Müller:

Müller, da haben Sie doch wohl mitgeholfen mit Ihren Haarsprays, Deosprays ...

Schröder:

Fußsprays.

Kunze:

Herr Schröder. Was wollen denn Sie hier? Sie sollten wirklich mal still sein, denn Sie ... Sie ...

Schulze:

(streckt die Hand aus)

Es fängt schon wieder an zu regnen.

Meier:

Genau so ist es. Der Schröder

(aktuellen Bundeskanzler/in einsetzen)

ist am Regen schuld. Der Schröder. Der Schröder.

Alle:

Der Schröder ist am Regen schuld.

3. Zwischenspiel

Die Fluterzählung aus dem alten Orien (Gilgamesch-Epos).

Erzähler 5:

Vor langer Zeit pflanzten die Götter einmal eine große Sturmflut. Sie wollten die Stadt Schuripak vernichten und von der Erde wegfegen. Das waren mächtige Götter, die diesen Plan beschlossen, nämlich Anu, Enlil und Ea.

Erzähler 6:

In Schuripak wohnte damals auch Utnapischtim in seiner Rohrhütte. Der Gott Ea wollte nicht, dass Utnapischtim Schaden zugefügt würde, deshalb beschloss er, ihn vor der großen Flut zu retten.

Erzähler 7:

Es war nicht erlaubt, irgendeinem Lebewesen zu verraten, was im Rat der Götter beschlossen worden war. Aber Ea fand einen Ausweg, wie er Utnapischtim trotzdem warnen konnte:

Erzähler 5:

Er sprach nicht mit Utnapischtim selbst, sondern ging zu der Rohrhütte, in der er schlief und sagte:

Ea:

"Rohrhütte, Wand, hör zu, hör genau zu! Utnapischtim aus Schuripak soll ein großes Schiff bauen, alles im Stich lassen und sein Leben retten!"

Erzähler 5:

Utnapischtim schlief zwar, aber er verstand die Worte im Traum.